

WIFO

1030 WIEN, ARSENAL, OBJEKT 20
TEL. 798 26 01 • FAX 798 93 86

 **ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG**



Arbeitsmarktmonitor 2015

**Update des jährlichen, EU-weiten
Arbeitsmarktbeobachtungssystems
Kurzfassung**

Silvia Haas, Ulrike Huemer, Helmut Mahringer

Wissenschaftliche Assistenz: Anna Albert

Februar 2016

Arbeitsmarktmonitor 2015

Update des jährlichen, EU- weiten Arbeitsmarktbeobachtungssyst ems Kurzfassung

Silvia Haas, Ulrike Huemer, Helmut Mahringer

Februar 2016

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

Begutachtung: Hedwig Lutz • Wissenschaftliche Assistenz: Anna Albert

Inhalt

Der Bericht aktualisiert das im Jahr 2010 in Kooperation mit Expertinnen und Experten der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien erstmals implementierte und getestete Set von Arbeitsmarktindizes. Untersucht wird der österreichische Arbeitsmarkt relativ zu den anderen 27 EU-Ländern in den folgenden Bereichen: allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes, Erwerbsteilnahme unterschiedlicher Personengruppen, Ausgrenzungsrisiken auf dem Arbeitsmarkt, Verteilung der Erwerbseinkommen und Umverteilung durch den Sozialstaat. Der vorliegende Bericht fasst die aktuellen Ergebnisse der fünf Bereichsindizes zusammen und enthält kartographische Übersichten.

Rückfragen: Ulrike.Huemer@wifo.ac.at, Helmut.Mahringer@wifo.ac.at

2016/053/A/WIFO-Projektnummer: 10015

© 2016 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

ISBN: 978-3-7063-0649-2

1. Einleitung

Die Beurteilung der Arbeitsmarktsituation in der Europäischen Union erfolgt häufig auf Basis einiger weniger, regelmäßig aktualisierter Schlüsselindikatoren von Eurostat. Insbesondere der Arbeitslosenquote wird große Beachtung geschenkt. Mit der Betrachtung eines einzigen Indikators wird das Augenmerk jedoch lediglich auf einen bestimmten Aspekt des Arbeitsmarktgeschehens gelegt. Die tatsächlichen Erwerbschancen der Bevölkerung und die Arbeitsmarktstrukturen innerhalb der Union sind vielfältig. Vor diesem Hintergrund hat sich die Arbeiterkammer (AK) Wien zum Ziel gesetzt, ein breiteres Spektrum an Arbeitsmarktaspekten in einem europäischen Kontext näher zu beleuchten. Im Jahr 2010 haben hierfür, Expertinnen und Experten der AK gemeinsam mit dem WIFO, fünf arbeitsmarktrelevante Bereiche identifiziert:

1. Die allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes
2. Die Erwerbsteilnahme unterschiedlicher Personengruppen
3. Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt
4. Die Verteilung der Erwerbseinkommen
5. Die Umverteilung durch den Sozialstaat

Auf Basis einer Reihe von Indikatoren wird für jede dieser fünf Dimensionen ein Index gebildet, und zwar für alle EU-Mitgliedsländer. Der Arbeitsmarktmonitor besteht demzufolge aus fünf gesonderten Bereichsindizes. Jeder Index kann einen Wert zwischen 1 und 10 einnehmen, wobei 10 das jeweils bestmögliche und 1 das schlechtmöglichste Ergebnis darstellt. Je Index werden die Länder, entsprechend ihrer erzielten Punktwerte, in aufsteigender Reihenfolge sortiert und in Gruppen zusammengefasst: In einer ersten Variante werden vier gleich stark besetzte Ländergruppen gebildet – das Spitzenfeld, das obere Mittelfeld, das untere Mittelfeld und das Schlussfeld. In einer zweiten Variante werden jene Länder zu Gruppen zusammengefasst, deren Punktwerte nahe zusammen liegen und gleichzeitig einen großen Abstand zur benachbarten Gruppe aufweisen.

Der Arbeitsmarktmonitor soll ein Beobachtungssystem darstellen, das aus einer Vielzahl von Indikatoren wesentliche Aspekte der Arbeitsmarktentwicklung kondensiert. Verwendet werden europaweit vergleichbare und regelmäßig verfügbare Indikatoren. Dadurch soll die laufende Aktualisierung dieser Indizes erleichtert und die Betrachtung über die Zeit möglich werden. Die vorliegende Version stellt die fünfte Aktualisierung des Arbeitsmarktmonitors dar.

Der Vorteil dieses Instrumentariums liegt in der

- Bündelung komplexer ökonomischer, politischer und gesellschaftlicher Zusammenhänge in wenigen Indexwerten,
- Vergleichbarkeit nationaler Gegebenheiten, die auch zum Benchmarking genutzt werden können,
- Regelmäßigen und schnellen Aktualisierbarkeit,
- Schaffung eines beschreibenden Überblicks, der Ausgangspunkt für tiefergehende Analysen sein kann.

Die Bildung von Indizes stellt aber auch eine Gratwanderung zwischen Komplexität der verarbeiteten Informationen und der Transparenz und Nutzbarkeit der zusammengefassten Informationen dar. Dies birgt die Gefahr von Fehlinterpretationen. Dieser Gefahr soll hier durch eine transparente Vorgangsweise und Dokumentation von Daten und Methoden entgegen gewirkt werden. Der Fokus auf Ländergruppen und die getrennte Darstellung von fünf Aspekten des Arbeitsmarktes, sollen den Informationsgehalt erhöhen und Fehlinterpretationen entgegenwirken.

2. Arbeitsmarktbeobachtung anhand des Arbeitsmarktmonitors

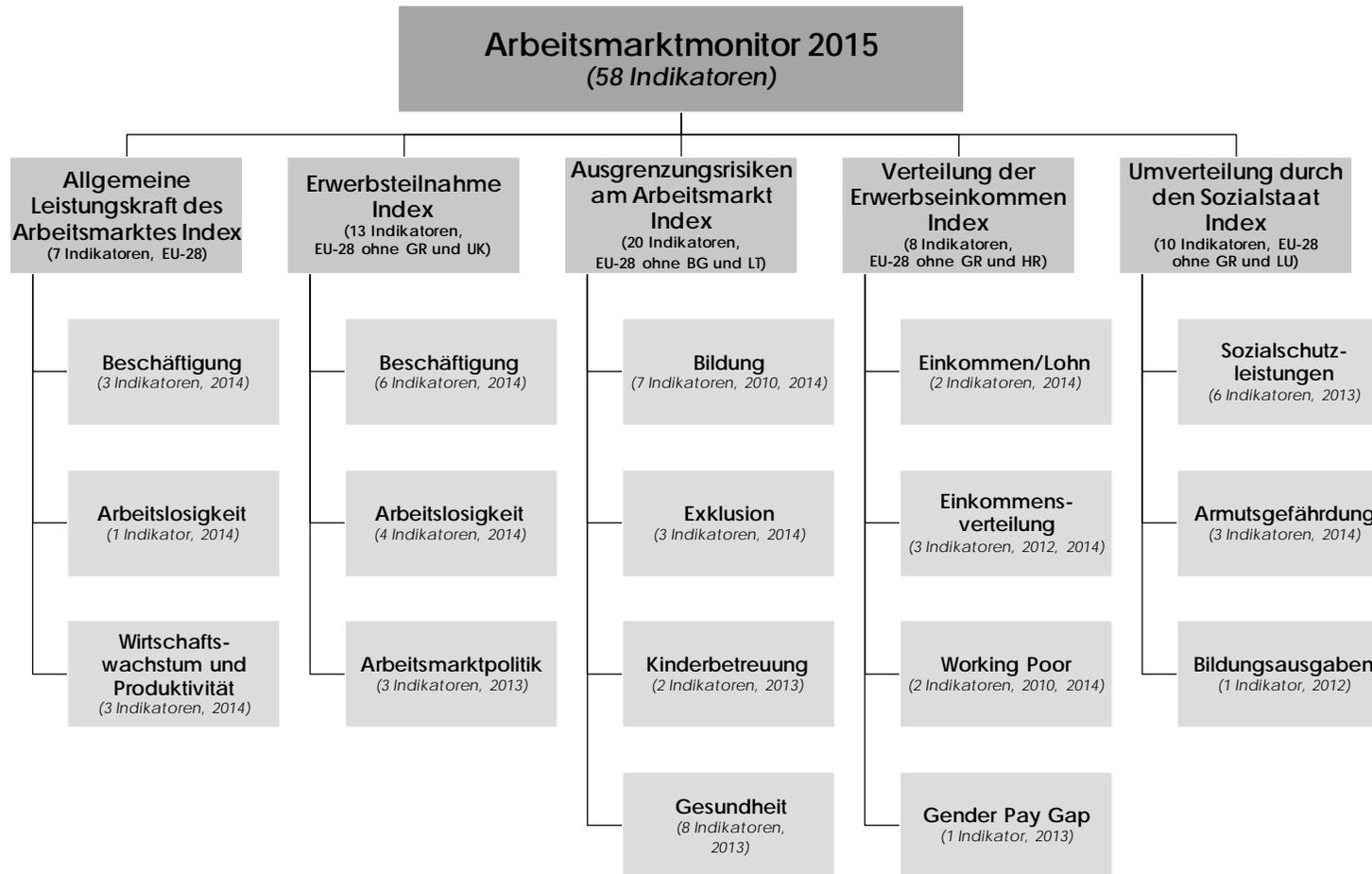
In den Arbeitsmarktmonitor mit seinen fünf Bereichsindizes fließen insgesamt 58 Indikatoren ein. Inhaltliche Überlegungen, aber auch Aspekte der regelmäßigen Verfügbarkeit und Vergleichbarkeit der Daten, haben die Auswahl der Indikatoren bestimmt. Im Wesentlichen greift der Arbeitsmarktmonitor auf Daten von Eurostat (EU-LFS und EU-SILC) zurück, wobei stets die jüngsten Daten verwendet werden – im Arbeitsmarktmonitor 2015 waren dies vorwiegend Daten der Jahre 2013 und 2014. Jedoch sind nicht alle Kennzahlen gleich rasch und komplett verfügbar. Fehlen bei einzelnen Ländern die rezentesten Daten, fließen stattdessen Vorjahreswerte ein. Fehlen auch diese, bleibt das entsprechende Land bei der Berechnung des Index unberücksichtigt¹⁾.

2.1 Die fünf Dimensionen

Die ersten beiden Bereiche spiegeln verschiedene allgemeine Aspekte des Arbeitsmarktes wider: Bereichsindex (1), die „Allgemeine Leistungskraft“, verweist auf den Arbeitsmarkt im Kontext der gesamtwirtschaftlichen Lage eines Landes anhand von sieben Schlüsselindikatoren, wie beispielsweise der Beschäftigungsquote. Bereichsindex (2), die „Erwerbsteilnahme“, misst das Ausmaß der Arbeitsmarktintegration unterschiedlicher Personengruppen (z. B. Junge und Ältere, Frauen und Männer), anhand von 13 Indikatoren. Der dritte Bereichsindex (3), die „Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt“, soll die Fähigkeit eines Landes einfangen, einen gerechten Zugang zum Arbeitsmarkt zu ermöglichen; eine wichtige Rolle spielen hier zweifelsohne der Bildungsstand und die zur Verfügung stehende Betreuungsinfrastruktur – 20 Indikatoren bilden diesen Bereich ab. Der vierte (4) und fünfte (5) Index bilden vornehmlich Unterschiede in den Erwerbseinkommen und sozialstaatlichen Aktivitäten innerhalb der Europäischen Union ab: Index (4) veranschaulicht die „Verteilung der Erwerbseinkommen“ anhand von acht Indikatoren; Index (5) „Umverteilung durch den Sozialstaat“ misst den Wirkungsgrad staatlicher Eingriffe mittels zehn Indikatoren.

¹⁾ Dies traf im Arbeitsmarktmonitor 2015 auf Großbritannien und Griechenland im Bereichsindex 2 „Erwerbsteilnahme“, Bulgarien und Litauen im Bereichsindex 3 „Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt“, Griechenland und Kroatien im Bereichsindex 4 „Verteilung der Erwerbseinkommen“ sowie Luxemburg und Griechenland im Bereichsindex 5, Umverteilung durch den Sozialstaat, zu.

Abbildung 1: Struktur des Arbeitsmarktmonitors 2014 – Bereichsindizes und Subbereiche



Q: WIFO.

2.2 Methode

Die Berechnung der fünf Bereichsindizes greift auf Standardmethoden der Indexbildung zurück (vgl. Haas et al. 2010, S. 15ff). Dabei handelt es sich um einen fünfstufigen Prozess: In einem ersten Schritt werden die Indikatoren, die in teils unterschiedlichen Einheiten gemessen werden (z. B. Euro, Prozentanteile), normiert. In einem zweiten Schritt werden die normierten Indikatoren auf eine gemeinsame Skala von 1 (schlechtester Wert) bis 10 (beste Wert) skaliert. In einem dritten Schritt werden die Indikatoren gewichtet (auf Basis ihrer Standardabweichung), um einen ähnlichen Einfluss der einzelnen Indikatoren auf den Bereichsindex zu gewährleisten. In einem vierten Schritt werden die aus Schritt 1 bis 3 gewonnenen Werte für jeden Bereichsindex aufsummiert und neuerlich normiert und transformiert. Auf diese Weise werden die verschiedenen Indikatoren pro Land und Dimension des Arbeitsmarktmonitors zu einer Indexzahl verdichtet.

Abbildung 2: Mehrstufiger Berechnungsprozess der fünf Indizes



Q: WIFO.

Abschließend werden die Indexwerte mittels Sensitivitätsanalyse auf ihre Stabilität hin getestet. Dabei wird kontrolliert, wie stark sich das Ergebnis (Länderreihung anhand der Punktwerte) ändert, wenn das Modell leicht modifiziert (Änderung der Gewichtung der Indikatoren oder der Zusammensetzung der Indikatoren je Index) wird. Das Modell erweist sich als sehr robust hinsichtlich verschiedener Gewichtungsvarianten und der Wahl der Indikatoren.

Auf Basis der berechneten Punktwerte werden entlang der Quartilsgrenzen vier Ländergruppen gebildet (Spitzenfeld, oberes und unteres Mittelfeld, Schlussfeld). Anhand dieser Ländergruppen wird auch ein Vergleich zum Vorjahr²⁾ durchgeführt: Nicht einzelne Rangverschiebungen werden beobachtet, sondern vielmehr Veränderungen in der Zuordnung der Länder zu den vier Gruppen. Bei der Bildung von vier gleich stark besetzten Ländergruppen kann jedoch der Abstand der Punktwerte zwischen den benachbarten Gruppen sehr gering sein. Aus diesem Grund wurde eine zusätzliche, alternative Gruppenbildung vorgenommen, bei der jene Länder zu Gruppen zusammengefasst werden, deren Punktwerte möglichst nahe beisammen liegen und zugleich eine möglichst große Distanz zu den benachbarten Gruppen aufweisen (Punktwertabstand mind. 0,6 auf der 10-teiligen Punktwerteskala).

Bei der Interpretation ist zu berücksichtigen, dass trotz eines umfangreichen Auswahlprozesses von Kennzahlen, ein Index niemals alle nationalen Unterschiede und länderspezifischen insti-

²⁾ Der Arbeitsmarktmonitor wird mit den aktuellen sowie mit den revidierten Vorjahreswerten berechnet.

tutionellen Gegebenheiten vollständig erfassen kann. Somit sind die Ergebnisse als eine Annäherung an ein arbeitsmarktbezogenes Ländermuster zu verstehen.

3. Ergebnisse des Arbeitsmarktmonitors 2015

Es sind durchwegs kleine EU-Staaten die in den fünf Indexbereichen Spitzenpositionen erzielen, darunter zumeist die nordischen Staaten. Im Schlussfeld finden sich südeuropäische Staaten und neue Mitgliedsländer. In zwei von fünf Bereichsindizes – Bereichsindex 1 (allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes) und Bereichsindex 5 (Umverteilung durch den Sozialstaat) – distanziert sich das letztplatzierte Land besonders deutlich von seinem unmittelbaren Nachbarn im Ranking; es schneidet mithin relativ schlechter ab als die anderen Mitgliedsstaaten der EU. Im Bereichsindex 2 (Erwerbsteilnahme) und 3 (Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt) sind es das erst- und zweitplatzierte Land bzw. das bestplatzierte Land an der Spitze der Verteilung, die sich deutlich vom restlichen Feld absetzen und somit den anderen Staaten davoneilen.

Abbildung 3: Übersicht der Ergebnisse der Bereichsindizes



Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen.

Der österreichische Arbeitsmarkt schneidet abermals in vier der fünf abgebildeten Dimensionen besser ab, als der Durchschnitt der EU-Mitgliedsstaaten – unterdurchschnittlich ist das

Ergebnis im Bereichsindex 3, der die Ausgrenzungsrisiken des Arbeitsmarktes einfangen soll. In zwei von fünf Dimensionen findet sich Österreich unter den Spitzenländern der Europäischen Union, im Bereichsindex 1, der „allgemeinen Leistungskraft des Arbeitsmarktes“, und im Bereichsindex 2, der „Erwerbsteilnahme“. Zum oberen Mittelfeld zählt Österreich bei der Bewertung der sozialen Absicherung und dem Transferriveau (Bereichsindex 5 „Umverteilung durch den Sozialstaat Index“) sowie bei der Beurteilung der Verteilung der Erwerbseinkommen (Bereichsindex 4), mit einem Punktwert oberhalb des europäischen Mittelwerts und des Medians, aber unterhalb des 75%-Perzentils.

Neu im oberen Mittelfeld ist Österreich mit Platz 13 bei der Bewertung der Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt (Bereichsindex 3). Die Ausgangsposition ist jedoch relativ ungünstig, da die beiden nachfolgenden Länder einen ähnlich hohen Punktwert wie Österreich aufweisen, allerdings bereits dem unteren Mittelfeld zuzurechnen sind.

3.1 Ergebnisse Bereichsindex 1 – Allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes

Der erste Bereichsindex, die „Allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes“, beinhaltet sieben Indikatoren welche die Arbeitsmarktp Performanz eines Landes in einem gesamtwirtschaftlichen Kontext darstellen. Diese Indikatoren spiegeln folgende Aspekte wider:

- Ausmaß der Beschäftigung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und die aktuelle Entwicklung der Arbeitskräftenachfrage (Beschäftigungsquote, Beschäftigungsquote in Vollzeitäquivalenten und Beschäftigungswachstum gegenüber dem Vorjahr),
- die aktuelle Höhe der Arbeitslosigkeit (Arbeitslosenquote) und
- die wirtschaftliche Leistungskraft eines Landes (Wirtschaftswachstum und Produktivität: Reales BIP je Einwohnerin und Einwohner – absolut in Euro und Veränderung über die Zeit, sowie Arbeitsproduktivität je Beschäftigten).

Luxemburg erreicht wie bereits in den Vorjahren den Maximalwert des Index zur allgemeinen Leistungskraft des Arbeitsmarktes. Auf den weiteren Plätzen im Spitzenfeld folgen, mit deutlichem Abstand, Schweden, Deutschland, Dänemark, Großbritannien, Österreich und Malta. Österreich erreicht bei fünf von acht Einzelindikatoren eine Platzierung im Spitzenfeld; bei den drei verbleibenden – der Beschäftigungsquote in Vollzeitäquivalenten sowie den beiden Wachstumskennzahlen zum realen BIP pro Kopf und der Beschäftigung – jeweils eine Position im oberen Mittelfeld.

Hinter diesen Ländern an der Spitze Europas liegt, sehr eng beisammen, das obere Mittelfeld – bestehend aus Litauen, Estland, Tschechien, die Niederlande, Irland, Finnland und Polen, mit teils unterschiedlichen Stärken und Schwächen. Eine Platzierung im unteren Mittelfeld erreichen Belgien, Frankreich, Ungarn, die Slowakei, Lettland, Slowenien und Rumänien.

Die Punktwertabstände zwischen diesen Gruppen sind jedoch mitunter gering: Werden die Gruppen auf Basis des Punktwertabstands zwischen den Ländern gebildet, formen das untere und obere Mittelfeld zusammen mit fünf Ländern des Spitzenfeldes (insgesamt 19 Länder)

einen Ländercluster – die Grenzen zwischen diesen Gruppen sind im Bereichsindex 1 somit fließend.

Weit abgeschlagen vom Spitzenfeld befinden sich, unterhalb der 25%-Perzentil Marke, die Länder Portugal, Bulgarien, Italien, Kroatien, Zypern, Spanien und Griechenland. Es sind dies allesamt südeuropäische Mitgliedsländer und neue Mitgliedsstaaten die am unteren Rand der Verteilung der Punktwerte innerhalb der Europäischen Union liegen. Der Vergleich der Punktwerte zeigt jedoch, dass es sich um keine homogene Gruppe handelt – aus den Ländern des Schlussfeldes lassen sich vielmehr drei Cluster bilden. Die relativ beste Performanz innerhalb des Schlussfeldes liefern Portugal und Bulgarien. Danach folgt eine Ländergruppe bestehend aus Italien, Kroatien, Zypern und Spanien. Griechenland findet sich deutlich abgeschlagen mit der EU-weit schlechtesten Performanz 2014. Das südeuropäische Land verzeichnete im europäischen Vergleich die geringste Beschäftigungsquote, die geringste Beschäftigungsquote in Vollzeitäquivalenten, den stärksten Rückgang des realen BIP pro Kopf in den letzten 10 Jahren und die höchste Arbeitslosenquote.

3.1.1 *Veränderung gegenüber den Vorjahresergebnissen*

Bei den meisten Ländern verbesserten sich 2014 die Einzelindikatoren des Bereichsindex 1, ohne eine große Dynamik in der Reihung der Länderperformanz zu verursachen. Einzig bei der Beschäftigungsentwicklung gab es stärkere Verschiebungen im Länderranking; die Beschäftigungsentwicklung ist auch die treibende Kraft hinter der geänderten Kategorisierung von vier Ländern im Bereichsindex 1: Malta und Polen stiegen auf, Finnland und Lettland ab.

Neu ins Spitzenfeld gekommen ist Malta, das seinen Aufstieg der schlechten Performanz Finnlands verdankt. Das nordische Land stieg vom Spitzenfeld ins obere Mittelfeld ab, nachdem es in den Subbereichen Beschäftigung und Arbeitslosigkeit deutlich zurückgefallen ist. Finnland ist eines von vier EU-Mitgliedsländern, das 2014 eine rückläufige Beschäftigungsentwicklung verzeichnet hat. Parallel dazu ging die Beschäftigungsquote zurück und die Arbeitslosigkeit stieg. Auch in Lettland war die Beschäftigung rückläufig. Aus dem dritthöchsten Beschäftigungszuwachs 2013 innerhalb der EU wurde 2014 der zweistärkste Beschäftigungsrückgang. Begleitet war diese Entwicklung vom Abstieg ins untere Mittelfeld.

Österreich gehört nach wie vor zum europäischen Spitzenfeld, wenngleich sich der Abstand zum 75%-Quartil verringert hat (Platz 6 statt 4). Ausschlaggebend für die Positionsverschlechterung sind die Beschäftigungsindikatoren. Einerseits sanken – entgegen dem europäischen Trend – in Österreich die Beschäftigungsquote und die Beschäftigungsquote in Vollzeitäquivalenten laut EUROSTAT. Andererseits konnten andere Länder ihre Beschäftigung stärker ausweiten als Österreich. Darüber hinaus haben sich auch andere zentrale Arbeitsmarktindikatoren leicht verschlechtert, wenngleich sich dadurch Österreichs Position im europäischen Ländergefüge nicht verändert hat: So ging 2014 das reale BIP pro Kopf etwas zurück und die Arbeitslosenquote stieg leicht.

Der Vergleich der Punktwertverteilung zeigt, dass sich Griechenland am unteren Rand der Verteilung weiter vom restlichen Feld abgesetzt hat; am oberen Rand der Verteilung ist es Luxemburg gelungen den Punktwertabstand zum nachfolgenden Schweden zu vergrößern.

3.2 Ergebnisse Bereichsindex 2 – Erwerbsteilnahme

Der zweite Bereichsindex misst verschiedene Aspekte der Erwerbsteilnahme. Er gibt Auskunft darüber, wie es dem Arbeits- und Beschäftigungssystem gelingt, unterschiedliche Personengruppen zu integrieren. Der Index wurde für 26 EU-Mitgliedsländer (ohne Großbritannien und Griechenland) berechnet und umfasst insgesamt 13 Indikatoren, die folgende Aspekte berücksichtigten:

- die Beschäftigungsstruktur (Beschäftigungsquoten verschiedener Altersgruppen, geschlechtsspezifisches Beschäftigungsgefälle, unfreiwillige Teilzeitbeschäftigung, befristete Beschäftigung),
- die Struktur der Arbeitslosigkeit bzw. der Arbeitslosigkeit einzelner Gruppen (Arbeitslosenquote der Jugendlichen bzw. der Älteren, Langzeitarbeitslosenquote und Langzeitarbeitslosenquote der Älteren) und
- das Aktivitätsniveau der aktiven Arbeitsmarktpolitik (Ausgaben in Prozent des BIP sowie in Prozent des BIP je Prozent Arbeitslose, Teilnahmen an Maßnahmen)

Im Vergleich der EU-Staaten gelingt es Italien am schlechtesten und Dänemark am besten, unterschiedliche Personengruppen am Arbeitsmarkt zu integrieren. Im Spitzenfeld ist die Spannweite der Punktwerte groß, sodass das Spitzenfeld aus insgesamt 3 Länderclustern besteht: An der Spitze finden sich die nordischen Länder Dänemark und Schweden, gefolgt von Finnland, Österreich und Luxemburg. Den unteren Rand des Spitzenfeldes, mit geringem Punktwertabstand zum nachfolgenden oberen Mittelfeld, markieren Deutschland und Litauen.

Österreich schafft in sieben der 13 Indikatoren zur Erwerbsteilnahme eine Platzierung im Spitzenfeld. Es sind dies die Beschäftigungsquote im Haupterwerbsalter (25 bis 44 Jahre), alle vier Indikatoren zur Struktur der Arbeitslosigkeit sowie die beiden ausgabenbezogenen Indikatoren zur aktiven Arbeitsmarktpolitik. Die geringe Arbeitslosenquote Älterer geht in Österreich allerdings mit einer geringen Beschäftigungsquote Älterer (55 bis 64 Jahre) einher; in Österreich ist damit ein höherer Anteil der Älteren bereits inaktiv und nicht mehr am Arbeitsmarkt präsent als in anderen EU-Mitgliedsstaaten, ein Umstand der bei den Frauen vor allem auf das niedrigere Regelpensionsalter von 60 Jahren zurückzuführen ist. Die geringe Beschäftigungsquote Älterer (55 bis 64 Jahren) zählt zusammen mit dem, gemessen an der Gesamtbeschäftigung, hohen Anteil an unfreiwillig Teilzeitbeschäftigten (Hauptgrund: konnte keinen ganztägigen Arbeitsplatz finden) zu den Schwächen Österreichs; bei beiden Indikatoren erreicht Österreich im Ländervergleich lediglich einen Platz im unteren Mittelfeld.

Hinter dem Spitzenfeld folgen – mit geringem Punktwertabstand – die Niederlande, Lettland, Belgien, Estland, Ungarn und Frankreich im oberen Mittelfeld. Dicht dahinter schließen die

Länder des unteren Mittelfelds an, bestehend aus Tschechien, Bulgarien, Rumänien, Slowenien, Polen und Irland. Die Distanz zwischen den Punktwerten der Länder des oberen und unteren Mittelfeldes ist jedoch gering, sodass sie bei einer Gruppenbildung auf Basis des Punktwerteabstands – zusammen mit zwei Ländern des Spitzenfeldes – einen Cluster bilden.

Zu den Ländern mit einem vergleichsweise schwachen Ergebnis im Bereichsindex 2 (Schlussfeld) zählen ausschließlich Länder aus Südeuropa und neue Mitgliedsstaaten: Portugal, Zypern, Malta, Kroatien, Slowakei, Spanien und Italien. Sie bilden nicht nur auf Basis der Quartilsgrenzen, sondern auch aufgrund des deutlichen Punktwerteabstands zum unteren Mittelfeld eine eigene Gruppe. Wobei es innerhalb des Schlussfeldes Spanien und Italien deutlich schlechter gelingt, verschiedene Personen in den Arbeitsmarkt zu integrieren als den fünf anderen Ländern des Schlussfeldes.

3.2.1 *Veränderung gegenüber den Vorjahresergebnissen*

Die Gruppenzuordnung im Bereichsindex 2 hat sich im Vergleich zum Vorjahr für sechs Länder geändert. Betroffen sind alle vier Gruppen: Irland steigt vom Schlussfeld ins untere Mittelfeld auf, Ungarn rückt vom unteren ins obere Mittelfeld vor und Litauen schafft den Sprung ins Spitzenfeld. Gleichzeitig rutschen die Niederlande vom Spitzenfeld ins obere Mittelfeld ab, Tschechien vom oberen ins untere Mittelfeld und Zypern kommt neu ins Schlussfeld.

Irlands und Tschechiens Position verschiebt sich lediglich um einen Rang, was aber angesichts der günstigen respektive ungünstigen Ausgangsposition im Vorjahr einen Gruppenwechsel nach sich zieht. Der Aufstieg Litauens ins Spitzenfeld ist im Wesentlichen auf die relative Verschlechterung zweier anderer Länder – Belgiens und der Niederlande – zurückzuführen, da Litauen seine Position in den Subbereichen nicht verbessern konnte. Ungarn verdankt seinen Aufstieg vom unteren ins obere Mittelfeld vor allem der relativ günstigen Performanz im Subbereich Arbeitslosigkeit. Treibende Kraft für den Abstieg Zyperns ist die vergleichsweise schlechte Performanz im Subbereich Arbeitslosigkeit.

Österreich verbesserte seine Position bei einigen Indikatoren leicht, bei anderen verschlechterte sie sich geringfügig. Insgesamt (gesamter Bereichsindex 2) konnte Österreich jedoch seine Position innerhalb des Spitzenfeldes halten (Platz 4). Nennenswert sind die Verbesserungen bei zwei Indikatoren (Rohdaten und Platzierung), bei denen Österreich in den letzten Jahren stets unterdurchschnittlich abgeschnitten hat: Es sind dies die Beschäftigungsquote Älterer und das geschlechtsspezifische Beschäftigungsgefälle der 15- bis 64-Jährigen, wobei sich der Abstand zwischen der Beschäftigungsquote der Männer und Frauen ausschließlich durch den Rückgang der Beschäftigungsquote der Männer verringert hat.

Gegenüber dem Vorjahr bilden nunmehr jeweils zwei Länder die Ränder der Verteilung. Dänemark und Schweden zeigen die höchste Integrationsorientierung des Arbeitsmarkt- und Beschäftigungssystems, Spanien und Italien die geringste. Im Vorjahr führte Dänemark noch alleine das Spitzenfeld an bzw. es fand sich am anderen Ende der Verteilung eine aus vier Ländern bestehende Gruppe.

3.3 Ergebnisse Bereichsindex 3 – Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt

In diesem Bereich wird näher auf jene Faktoren außerhalb des Arbeitsmarktes eingegangen, welche die Beschäftigungs- und Einkommenserzielungsmöglichkeiten unmittelbar beeinflussen:

- die Bildung,
- die gesundheitliche Situation und
- die individuellen Betreuungspflichten.

Sie sind Hauptdeterminanten der Arbeitsmarktchancen. Insgesamt fließen 20 Indikatoren zu den Aspekten Bildungsteilnahme, Exklusion³⁾, Kinderbetreuung sowie Gesundheit in den Index ein. Der Index kann aufgrund fehlender Werte nicht für Bulgarien und Litauen berechnet werden.

In der Europäischen Union sind die Zugangsvoraussetzungen zum Arbeitsmarkt und die Chancen auf einen Verbleib im Erwerbsleben in Schweden mit Abstand am besten. Mit deutlichem Abstand zu Schweden finden sich eine Reihe weiterer kleiner Staaten im Spitzenfeld: Dänemark, Luxemburg, Finnland, die Niederlande, Irland und Zypern. Neben Schweden erreicht nur Dänemark in allen vier Subbereichen eine Position im Spitzenfeld.

Dem Spitzenfeld folgen EU-Mitgliedsstaaten mit Punktwerten über dem Median und unter der 75%-Perzentil-Grenze – sie bilden das obere Mittelfeld und umfassen die Länder Frankreich, Belgien, Großbritannien, Slowenien, Spanien und Österreich. Von den Ländern des oberen Mittelfeldes fällt der ungünstige Befund für Spanien im Bereich Bildung auf. So verlässt in keinem anderen Land der Europäischen Union ein höherer Anteil an Personen im Alter von 18 bis 24 Jahren vorzeitig das Schul- oder Ausbildungssystem als in Spanien. Zudem hat Spanien den dritthöchsten Anteil an Personen mit niedrigem Ausbildungsniveau (Sekundarstufe I). Slowenien verzeichnet auffallend schlechte Werte im Teilbereich Gesundheit, Großbritannien im Teilbereich Exklusion (jeweils Position im Schlussfeld). In Großbritannien ist ein vergleichsweise hoher Anteil der Bevölkerung inaktiv aufgrund von Betreuungspflichten und ein hoher Anteil der Beschäftigten nennt Betreuungspflichten als Hauptgrund für eine reduzierte Arbeitszeit (Teilzeit). Einen hohen Anteil an Beschäftigten, die betreuungsbedingt in Teilzeit anstatt in Vollzeit einer Erwerbstätigkeit nachgehen, gibt es auch in Frankreich, Belgien und Österreich (jeweils Position im Schlussfeld) – Österreich nimmt hier den vorletzten Platz im EU-Vergleich ein. Zu Österreichs Schwächen zählen ferner eine relativ hohe Inzidenzrate bei den tödlichen Arbeitsunfällen (Position im Schlussfeld) und ein vergleichsweise geringes formales Kinderbetreuungsangebot (unteres Mittelfeld). Nicht mehr zum Schlussfeld zählt Österreich beim Anteil an Personen mit tertiärem Bildungsabschluss. Allerdings ist die nunmehrige Platzierung im unteren Mittelfeld einer Neudefinition der Tertiärquote geschuldet: Seit 2014 werden Abschlüsse an berufsbildenden höheren Schulen (BHS) in Österreich als Tertiärabschluss gewertet. Punk-

³⁾ Der Subbereich „Exklusion“ setzt sich aus drei Indikatoren zusammen, die einerseits die individuellen Betreuungspflichten widerspiegeln (Anteil der Inaktiven aufgrund von Betreuungspflichten, Anteil der Teilzeitbeschäftigung aufgrund von Betreuungspflichten), andererseits das Ausmaß der Inaktivität.

ten kann Österreich im Gegensatz dazu mit einer relativ geringen Inaktivitätsquote in der Bevölkerung (Position im Spitzenfeld); vergleichsweise niedrig ist auch der Anteil der 18- bis 24-Jährigen mit maximal Pflichtschulabschluss und der Bevölkerungsanteil mit maximal Sekundarstufe I (jeweils oberes Mittelfeld). Österreichs Position im oberen Mittelfeld relativiert sich jedoch angesichts der geringen Distanz zum unmittelbaren Punktwertenachbarn im unteren Mittelfeld (0,01 Punktwerte): Auf Basis des Punktwerteabstands bilden Spanien und Österreich (oberes Mittelfeld) gemeinsam mit fünf Ländern des unteren Mittelfeldes einen Ländercluster.

Mit Punktwerten unterhalb des Medianwertes und oberhalb des 25%-Perzentils der 26 betrachteten Länder liegen Deutschland, Tschechien, Polen, Estland, Griechenland und Malta im unteren Mittelfeld. Der Punktwerteabstand Maltas zum besser platzierten Griechenland ist jedoch groß – nach dem Punktwertabstand zu urteilen, ähnelt die Performanz Maltas eher jener der Länder des Schlussfeldes. Es handelt sich dabei um Länder mit den größten Problemen im Hinblick auf die Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt. Hierzu zählen Portugal, Kroatien, Lettland, die Slowakei, Ungarn, Italien und Rumänien – allesamt südeuropäische Länder respektive neue Mitgliedsstaaten – wobei Rumänien sich deutlich von den anderen Ländern in der Punktwerte Verteilung absetzt.

3.3.1 *Veränderung gegenüber den Vorjahresergebnissen*

Werden die aktuellen Werte von Bereichsindex 3 mit den (teils revidierten) Vorjahreswerten verglichen, so wechseln acht von 26 Ländern in eine andere Gruppe.

Zypern steigt bei der Gesamtbeurteilung der Indikatoren zu den Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt vom oberen Mittelfeld ins Spitzenfeld auf. Zyperns Aufstieg geht Hand in Hand mit Frankreichs Abstieg. Allerdings verschiebt sich Frankreichs Position um lediglich einen Rang, was angesichts der ungünstigen Ausgangsposition im Vorjahr einen Gruppenabstieg ins obere Mittelfeld nach sich zieht. Neben Frankreich kommen Spanien und Österreich neu ins obere Mittelfeld. Österreich schafft den Aufstieg vom unteren ins obere Mittelfeld in erster Linie dank der Neudefinition der Tertiärquote, die seit 2014 für Österreich auch den Abschluss von berufsbildenden höheren Schulen inkludiert. Nach Punktwerten betrachtet fällt der Aufstieg Österreichs ins obere Mittelfeld jedoch denkbar knapp aus – der Punktwertabstand zu den beiden unmittelbaren Nachbarn im unteren Mittelfeld beträgt maximal 0,11 Punktwerte.

Tschechien und Deutschland rutschen vom oberen ins untere Mittelfeld. Während der Abstieg Deutschlands um einen Rang denkbar knapp ausfällt, verschlechtert sich Tschechien um drei Ränge. Neu im unteren Mittelfeld ist zudem Malta, dem Mittelmeerstaat gelingt der Aufstieg vom Schlussfeld. Während Malta aufsteigt, kommt Lettland neu in die Gruppe mit dem größten Verbesserungspotenzial in Bezug auf die Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt. Lettlands Abstieg ist relativ breit aufgestellt – das Land verschlechtert sich in drei von vier Subbereichen.

Das erstplatzierte Schweden hat sich weiter vom restlichen Feld abgesetzt – es gelingt dem nordischen Land somit sichtlich besser als den anderen europäischen Staaten, Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt zu minimieren. In der Ländergruppe mit dem größten Verbesserungspotenzial in Bezug auf die Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt, dem Schlussfeld, hat sich die

Spannweite der Punktwerte gegenüber dem Vorjahr vergrößert. Das letztplatzierte Rumänien hat seinen Abstand zum restlichen Feld nochmals erhöht.

3.4 Ergebnisse Bereichsindex 4 – Verteilung der Erwerbseinkommen

Im vierten Bereichsindex wird näher auf die Höhe und Verteilung der Erwerbseinkommen eingegangen. Insgesamt setzt sich dieser Index aus acht Indikatoren zusammen, wobei folgende Kennzahlen in die Berechnung einfließen:

- durchschnittliche Höhe der Erwerbseinkommen,
- funktionale und personelle Verteilung der Primäreinkommen (Arbeitsentgelt in Prozent des BIP, Einkommensverteilung-Quintile),
- Abgabenbelastung des Faktors Arbeit,
- geschlechtsspezifisches Verdienstdifferential,
- Anteil des Niedriglohnsegments und
- Ausmaß der „working poor“.

Mit Ausnahme von Kroatien und Griechenland gehen alle EU-Mitgliedsstaaten in die Berechnung des Bereichsindex 4 ein.

Wie schon in den letzten Jahren führt Belgien neuerlich bei diesem Bereich das Spitzenfeld unter den EU-Mitgliedsstaaten an. Mit geringem Punktwertabstand folgen Luxemburg, Dänemark, Malta, Finnland, Slowenien und Frankreich. Belgien verdankt seine Spitzenposition den Einkommens- und Working-Poor-Indikatoren. Relativ ungünstig ist der Befund für Belgien aber hinsichtlich seiner Abgabenstruktur, da ein hoher Teil aus Abgaben auf den Faktor Arbeit stammen. Es ist zugleich jener Indikator, bei dem die Länder des Spitzenfeldes tendenziell am schlechtesten abschneiden (unteres Mittelfeld, ausgenommen Malta) und die Länder des Schlussfeldes am besten (oberes Mittelfeld). Auffallend ist zudem, dass kein Land im Spitzenfeld bei sämtlichen Einzelindikatoren sehr gut (Spitzenfeld) abschneidet.

Im oberen Mittelfeld finden sich die Niederlande, Schweden, Irland, Großbritannien, Österreich und Zypern. Sie alle weisen unterschiedliche Stärken auf. Die Länder Österreich, Großbritannien und Zypern finden sich leicht abgesetzt vom restlichen Feld mit einem vergleichsweise geringen Punktwertabstand zu ihrem unmittelbaren Nachbarn im unteren Mittelfeld. In der alternativen Ländergruppenbildung auf Basis des Punktwerteabstands bilden sie daher auch gemeinsam mit den Ländern des unteren Mittelfeldes und einem Land des Schlussfeldes einen Ländercluster. Österreich sticht positiv im Subbereich Einkommen/Lohn hervor, mit einer relativ hohen nominalen Entlohnung je Arbeitnehmer/Arbeitnehmerin in Kaufkraftstandards und hohen Arbeitnehmerentgelten je Arbeitnehmer/Arbeitnehmerin in Kaufkraftstandards (jeweils Position im Spitzenfeld). Dagegen verzeichnet Österreich nach Schweden und den Niederlanden den dritthöchsten Anteil an lohn- und gehaltsabhängigen Abgaben (gemessen am gesamten Abgabenaufkommen) und dem nach Estland zweithöchsten geschlechtsspezifischen Einkommensgefälle (Gender Pay Gap).

Im unteren Mittelfeld (Italien, Deutschland, Tschechien, Slowakei, Polen und Portugal) und im Schlussfeld (Ungarn, Spanien, Bulgarien, Litauen, Lettland, Estland und Rumänien) befinden sich, abgesehen von Deutschland, ausschließlich süd- und osteuropäische Staaten. Schlusslicht in der Punktwerte Verteilung ist Rumänien, hinter Estland und mit deutlichem Abstand zu den übrigen Ländern des Schlussfeldes.

3.4.1 *Veränderung gegenüber den Vorjahresergebnissen*

Vier Länder wechseln beim Vergleich der Ergebnisse auf Basis der aktuellen Daten und der revidierten Vorjahreswerte die Gruppe. Frankreich und Portugal gehören zu den Aufsteigern – beide Länder verbessern sich jeweils um einen Rang und steigen aufgrund der günstigen Ausgangsposition im Vorjahr auf. Frankreich wechselt vom oberen Mittelfeld ins Spitzenfeld, Portugal vom Schlussfeld ins untere Mittelfeld. Die Niederlande und Spanien verlieren jeweils zwei Ränge und steigen ab. Der Abstieg der Niederlande vom Spitzenfeld ins obere Mittelfeld ist relativ breit aufgestellt. Das Land verliert seine Position im europäischen Ländergefüge in fünf von acht Indikatoren.

3.5 **Ergebnisse Bereichsindex 5 – Umverteilung durch den Sozialstaat**

Der fünfte Bereich befasst sich mit der Fragestellung der sozialen Absicherung und dem Transferniveau in einem Land. Der Bereich umfasst insgesamt zehn Indikatoren

- zu Ausmaß und Struktur der Sozialschutzleistungen (in Prozent des BIP)
- Bildungsausgaben (in Prozent des BIP) und
- zu den Ergebnissen öffentlicher Intervention (ausgedrückt in der Armutsgefährdung).

In die Berechnung des Bereichsindex 5 fließen mit Ausnahme von Griechenland und Luxemburg alle EU-Mitgliedsstaaten mit ein.

Die größte soziale Absicherung und das höchste Transferniveau innerhalb der EU bieten Dänemark und Finnland; danach folgen mit etwas Abstand Belgien, Irland, Schweden, Frankreich und die Niederlande. Dänemark punktet vor allem in den beiden ausgabenbezogenen Subbereichen, wo es das Feld bei den Bildungsausgaben und den Sozialschutzleistungen im Fall von Invalidität sowie Familie und Kinder anführt. Im zweiten Subbereich, der die Ergebnisse der öffentlichen Intervention abbildet, schneidet Irland am besten ab: Der Abstand zwischen der Armutsgefährdungsquote vor und nach sozialen Transfers ist in keinem anderen EU-Mitgliedsland größer als in Irland.

Zum oberen Mittelfeld zählen die großen EU-Mitgliedsstaaten Deutschland und Großbritannien, sowie die kleinen EU-Mitgliedsstaaten Österreich, Tschechien, Zypern und Slowenien. Österreich nimmt unter den 26 betrachteten EU-Mitgliedsländern Rang 8 und damit einen guten Platz im oberen Mittelfeld ein. Der Punktwertabstand zu den angrenzenden Spitzenländern ist zudem gering – in der alternativen Ländergruppenbildung würde Österreich zusammen mit zwei weiteren Ländern des oberen Mittelfeldes und 5 Ländern des Spitzenfeldes einen Cluster bilden. Insofern relativiert sich Österreichs Einstufung im oberen Mittelfeld, denn auf Basis der

alternativen Darstellung zählt Österreich zu den Ländern mit den besten Ergebnissen. Österreichs Stärke sind die Sozialschutzleistungen in Prozent des BIP, mit Punktwerten am oberen Rand der Verteilung (Spitzenfeld). Die Punktwerte bei den Armutsindikatoren und den Bildungsausgaben in Prozent des BIP entsprechen einer Einstufung im oberen Mittelfeld.

Zum unteren Mittelfeld zählen Italien, Portugal, Spanien, Ungarn, Malta und Kroatien. Abgesehen von einer unterdurchschnittlichen Gesamtbewertung (Bereichsindex 5) verzeichnen einzelne Länder relativ gute Ergebnisse (Spitzenfeld) bei ausgewählten Einzelindikatoren.

Die letzte Gruppe besteht aus Polen, der Slowakei, Litauen, Estland, Bulgarien, Lettland und Rumänien; diese Länder bilden bezüglich sozialer Absicherung und Transferniveau das Schlussfeld der Gemeinschaft. Der Befund trifft im Fall von Rumänien und Bulgarien auf alle drei Subbereiche zu. Das letztplatzierte Rumänien findet sich in der Punktwertverteilung hinter einer stark besetzten Gruppe, bestehend aus insgesamt 13 Ländern, die in der Quartilsgruppeneinstufung dem Schlussfeld, unteren und oberen Mittelfeld angehören.

3.5.1 Veränderung gegenüber den Vorjahresergebnissen

Die Zuordnung der EU-Mitgliedsstaaten zu den vier Gruppen ist über die Zeit hinweg sehr stabil; gegenüber der Einstufung auf Basis revidierter Vorjahresdaten ändert sich bei keinem einzigen der 26 EU-Staaten die Gruppenzuordnung.

Mit Blick auf die Punktwertverteilung fällt jedoch auf, dass sich der Punktwertabstand sowohl am oberen Rand (Dänemark und Finnland) als auch am unteren Rand (Rumänien) vergrößert hat: Das Ergebnis von Rumänien entspricht daher im Vergleich zu anderen EU-Staaten einer weiteren Verschlechterung, während Dänemark und Finnland ihre Spitzenpositionen ausbauen konnten.

4. Zusammenfassung

Der nunmehr zum fünften Mal aktualisierte Arbeitsmarktmonitor liefert einen raschen Überblick über ein breites Spektrum an arbeitsmarktrelevanten Indikatoren (58 Indikatoren) in den EU-Mitgliedsstaaten. Die fünf Bereichsindizes zum Arbeitsmarktgeschehen umfassen den Bereichsindex 1 für die „Allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes“, Bereichsindex 2 für die „Erwerbsteilnahme“, Bereichsindex 3 für die „Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt“, Bereichsindex 4 für die „Verteilung der Erwerbseinkommen“ sowie Bereichsindex 5 für die „Umverteilung durch den Sozialstaat“. Die fünf Indizes werden nicht zu einem konsolidierten Index zusammengeführt, sondern bleiben als separat stehende Indizes sichtbar. Durch diese Herangehensweise wird auch deutlich, dass sich die Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise merklich auf die stärker konjunkturereagiblen Bereiche des Arbeitsmarktes auswirken. Diese sind vorwiegend im Bereichsindex 1, „Allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarkts“, enthalten.

Generell bekleiden in allen fünf Dimensionen des Arbeitsmarktmonitors durchwegs kleine EU-Staaten die Spitzenpositionen, zumeist sind es die nordischen Staaten. Im Schlussfeld finden sich südeuropäische Staaten und neue Mitgliedsländer. Der Abstand des letztplatzierten Lan-

des zu den nächsthöher platzierten Staaten hat sich gegenüber dem Vorjahr in drei der fünf Bereichsindizes (Bereichsindex 1, 3 und 5) weiter vergrößert; seine relative Position hat sich also gegenüber dem restlichen Europa verschlechtert. Besonders deutlich distanziert sich das letztplatzierte Land im Bereichsindex 1 (allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes, Griechenland) und 5 (Umverteilung durch den Sozialstaat, Rumänien) vom restlichen Feld. Am oberen Rand der Verteilung setzen sich im Bereichsindex 3 (Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt) und 2 (Erwerbsteilnahme) das bestplatzierte (Schweden) bzw. die beiden bestplatzierten Länder (Dänemark und Schweden) in zunehmendem Maße vom Rest der EU-Mitgliedsländer ab; sie eilen also im Hinblick auf die Reduzierung der Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt (Bereichsindex 3) bzw. die Erhöhung der Integration verschiedener Personengruppen (Erwerbsteilnahmeindex, Bereichsindex 2) den anderen Staaten zunehmend davon. Insgesamt schneidet der österreichische Arbeitsmarkt abermals in vier der fünf abgebildeten Dimensionen besser ab als der Durchschnitt der EU-Mitgliedsstaaten. Bei zwei Indizes, der Leistungskraft des Arbeitsmarktes (Bereichsindex 1) und der Erwerbsteilnahme (Bereichsindex 2), bleibt Österreich weiterhin unter den bestplatzierten Ländern. Knapp verfehlt wird eine Position im Spitzenfeld im Hinblick auf die soziale Absicherung und das Transferriveau (Bereichsindex 5).

Relativ gut sind die Ergebnisse für Österreich hinsichtlich der Verteilung der Erwerbseinkommen (Bereichsindex 4) mit einer Platzierung im oberen Mittelfeld. Allerdings sind hier – angesichts des Punktwerteabstands zu den Quartilsgrenzen – die Chancen eines Gruppenabstiegs höher als die Chancen auf einen Aufstieg. Österreichs Schwachpunkte sind in dieser Dimension das im EU-Vergleich relativ hohe Abgabenaufkommen, das vom Faktor Arbeit stammt, und das hohe geschlechtsspezifische Einkommensgefälle (jeweils eine Position im Schlussfeld). Um sich im Bereichsindex 4, Verteilung der Erwerbseinkommen Index, zu verbessern, bedarf es daher deutlicher Kraftanstrengungen, wie auch eine Sensitivitätsanalyse zeigt, bei der eine deutlich bessere Performanz Österreichs in Bereichen mit hohem Aufholpotenzial unterstellt wurde.

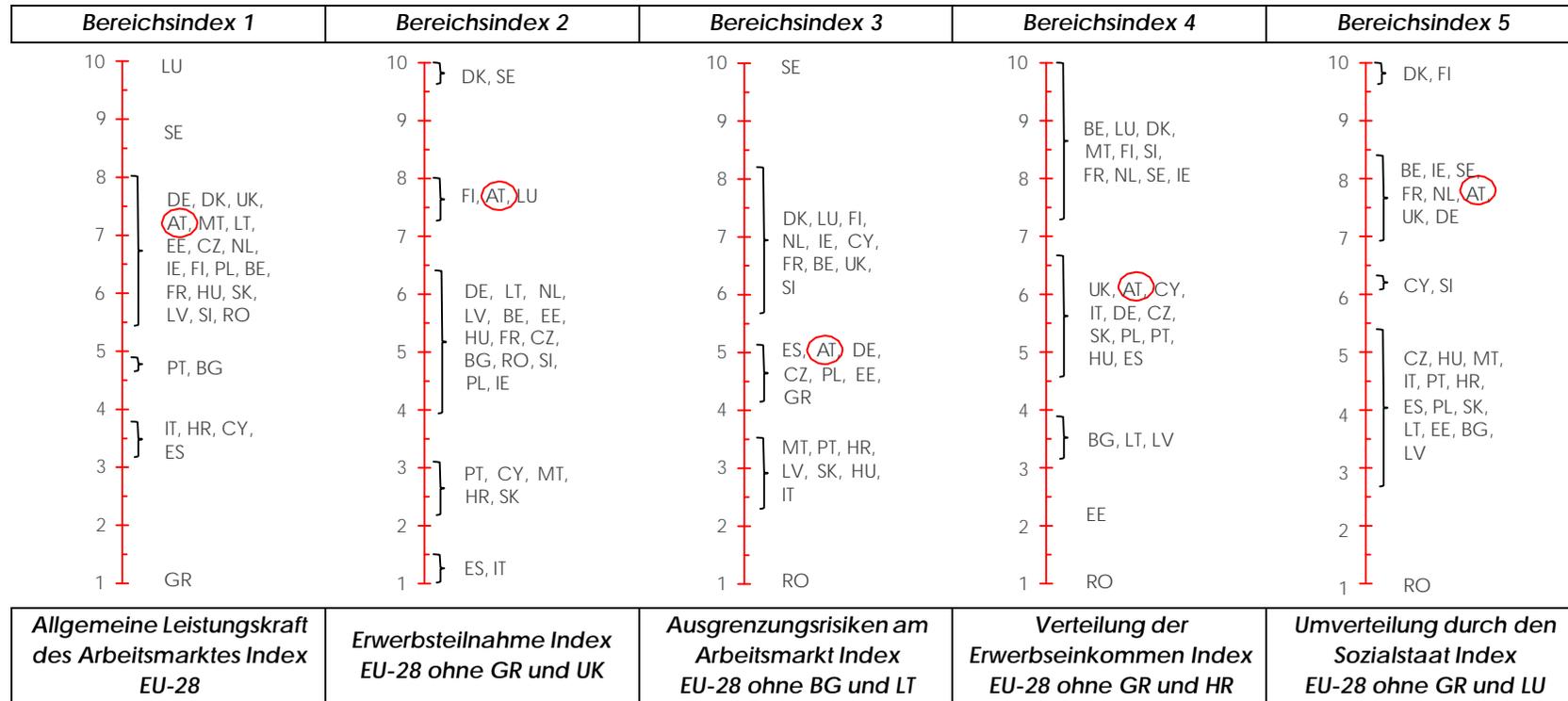
Die schlechteste Platzierung aller Bereiche verzeichnet Österreich hinsichtlich der Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt (Bereichsindex 3). Der Indexpunktwert reicht im europäischen Ländergefüge für einen Platz im oberen Mittelfeld (Platz 15). Allerdings ist die Ausgangsposition angesichts eines minimalen Punktwertabstands zu den beiden nächstschlechter gereihten Ländern überaus gering. Zu den Schwachpunkten Österreichs zählen der hohe Anteil an teilzeitbeschäftigten Personen, die Betreuungspflichten als Grund für die Arbeitszeitreduktion angeben und die hohe Inzidenzrate tödlicher Arbeitsunfälle. Aufholpotential hat Österreich zudem beim (jeweils Position im unteren Mittelfeld) formalen Kinderbetreuungsangebot für unter 3-Jährige (im Ausmaß von mehr als 30 Wochenstunden), bei der betrieblichen Weiterbildungsbeteiligung der Beschäftigten, bei der Zahl der gesunden Lebensjahre von Männern und Frauen ab der Geburt bzw. bei Frauen ab dem Alter von 65 Jahren sowie beim Bevölkerungsanteil (25-64 Jahre bzw. 25-34 Jahre) mit tertiärem Bildungsabschluss.

Abkürzungen EU-28

Die 28 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union

BE	Belgien BG Bulgarien
CZ	Tschechien
DK	Dänemark
DE	Deutschland
EE	Estland
IE	Irland
GR	Griechenland
ES	Spanien
FR	Frankreich
HR	Kroatien
IT	Italien
CY	Zypern
LV	Lettland
LT	Litauen
LU	Luxemburg
HU	Ungarn
MT	Malta
NL	Niederlande
AT	Österreich
PL	Polen
PT	Portugal
RO	Rumänien
SI	Slowenien
SK	Slowakei
FI	Finnland
SE	Schweden
UK	Großbritannien

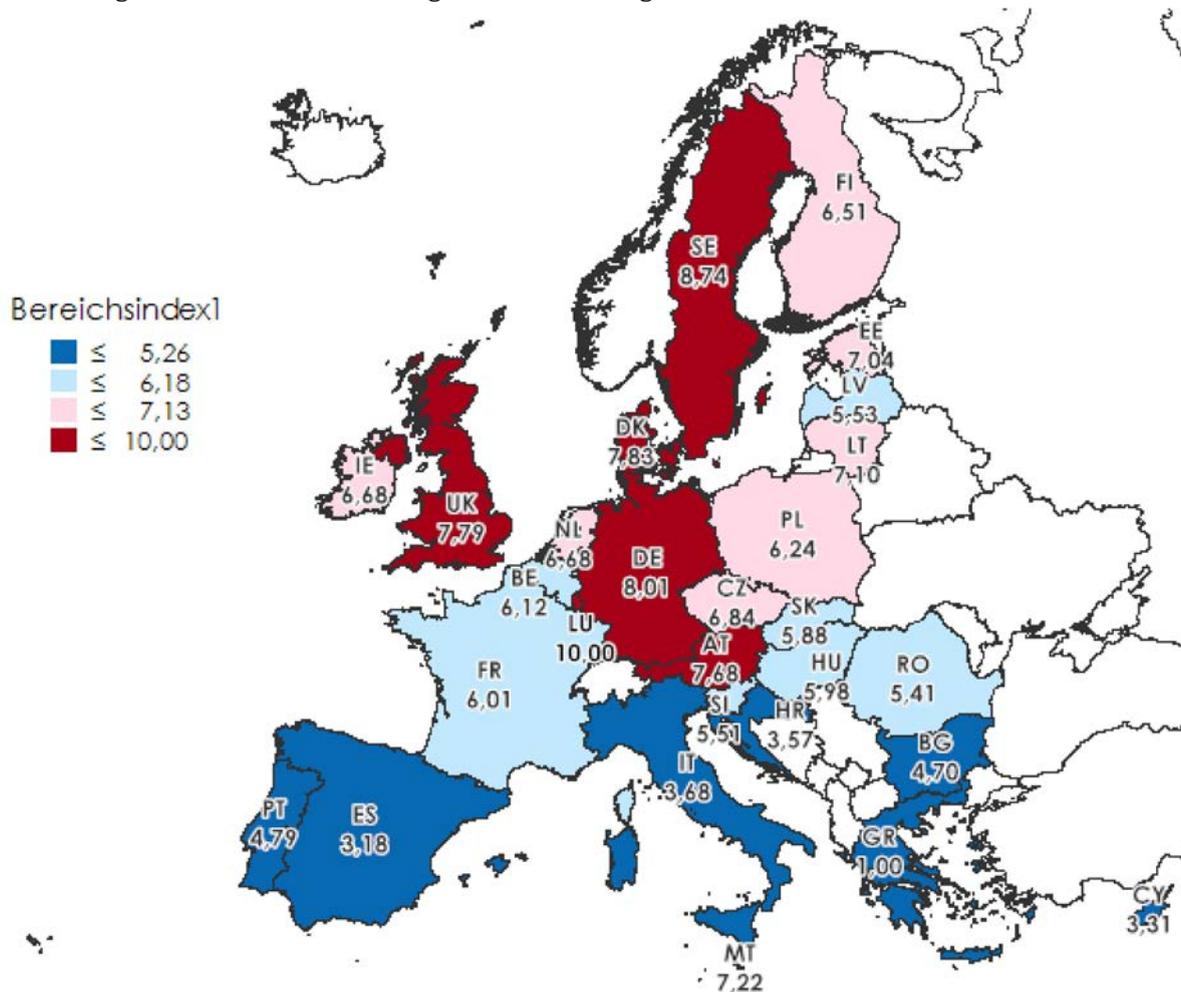
Abbildung 4: Gruppierte Skalen der fünf Bereichsindizes (Punktabstand mind. 0,6 Punkte), Indexberechnung 2015



Anm.: Die Zahlen auf der Achse stellen die Punktwerte der Bereichsindizes dar (jeder Index beginnt bei 1 und endet bei 10). Die Länder wurden anhand ihres Abstands in Punktwerten zur nächsten Ländergruppe zusammengefasst: Eine neue Gruppe beginnt dort, wo der Abstand zur nächsten Gruppe mindestens 0,6 Punkte beträgt. Innerhalb der Gruppen sind die Länder nach absteigenden Punktwerten gereiht angeführt.

Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen.

Abbildung 5: Bereichsindex 1 – Allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes Index, EU-28



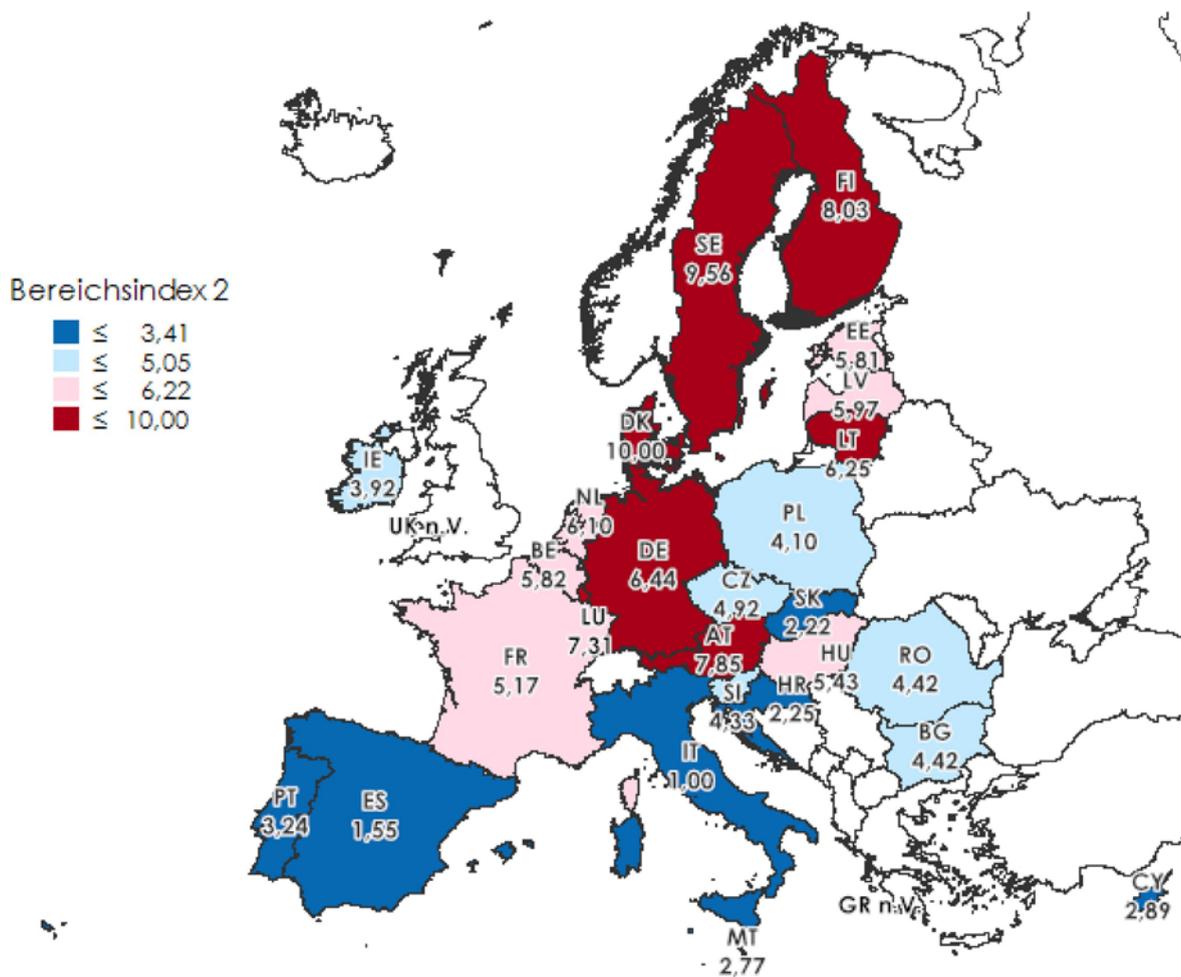
Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Der jeweilige Wert bildet die Grenze zur nächsten Gruppe: 5,26 = 25%-Quartil, 6,18 = 50%-Quartil und 7,13 = 75%-Quartil.

Übersicht 1: Positionierung der Länder im Bereichsindex 1

		Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2015			
		Spitzenfeld	Oberes Mittelfeld	Unteres Mittelfeld	Schlussfeld
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2014	Spitzenfeld	LU, SE, DE, AT, DK, UK	FI		
	Oberes Mittelfeld	MT	EE, NL, CZ, LT, IE	LV	
	Unteres Mittelfeld		PL	FR, BE, SK, RO, SI, HU	
	Schlussfeld				BG, IT, PT, CY, ES, HR, GR
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2015		LU, SE, DE, DK, UK, AT, MT	LT, EE, CZ, NL, IE, FI, PL	BE, FR, HU, SK, LV, SI, RO	PT, BG, IT, HR, CY, ES, GR

Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Ländergruppen 2014 auf Basis revidierter Werte. Länder entlang der Diagonale (grau markierte Felder) bleiben in derselben Gruppe; Länder unterhalb der Diagonale sind aufgestiegen, Länder oberhalb abgerutscht. Die Daten aus den Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2015 basieren auf dem Jahr 2014.

Abbildung 6: Bereichsindex 2 – Erwerbsteilnahme Index, EU-28 (ohne GR und UK)



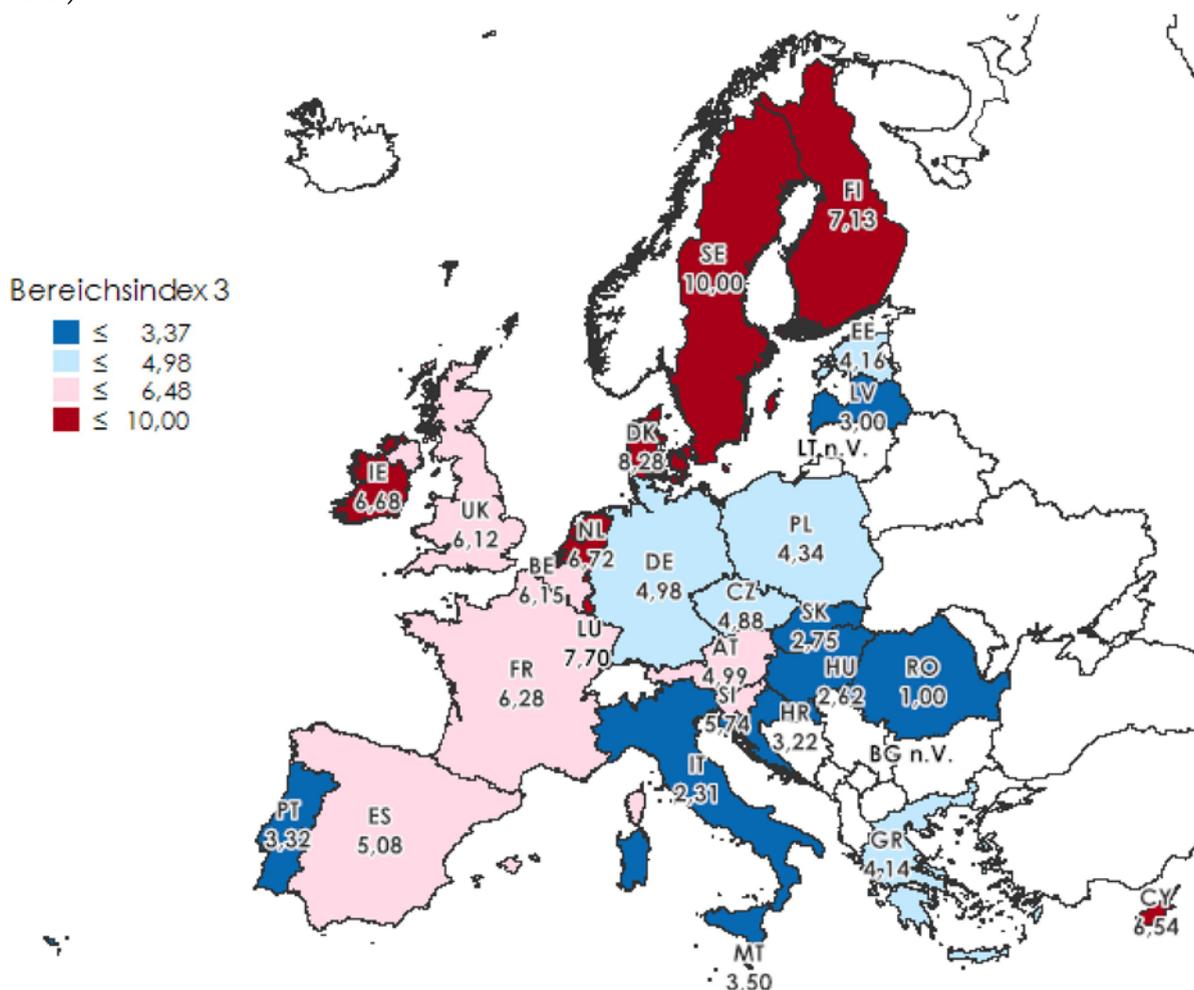
Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Der jeweilige Wert bildet die Grenze zur nächsten Gruppe: 3,41 = 25%-Quartil, 5,05 = 50%-Quartil und 6,22 = 75%-Quartil.

Übersicht 2: Positionierung der Länder im Bereichsindex 2

		Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2015			
		Spitzenfeld	Oberes Mittelfeld	Unteres Mittelfeld	Schlussfeld
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2014	Spitzenfeld	DK, SE, FI, AT, LU, DE	NL		
	Oberes Mittelfeld	LT	BE, EE, LV, FR	CZ	
	Unteres Mittelfeld		HU	SI, RO, BG, PL	CY
	Schlussfeld			IE	MT, PT, SK, ES, HR, IT
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2015		DK, SE, FI, AT, LU, DE, LT	NL, LV, BE, EE, HU, FR	CZ, BG, RO, SI, PL, IE	PT, CY, MT, HR, SK, ES, IT

Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Ländergruppen 2014 auf Basis revidierter Werte. Länder entlang der Diagonale (grau markierte Felder) bleiben in derselben Gruppe; Länder unterhalb der Diagonale sind aufgestiegen, Länder oberhalb abgerutscht. Die Daten aus den Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2015 basieren auf den Jahren 2013 und 2014.

Abbildung 7: Bereichsindex 3 – Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt Index, EU-28 (ohne BG und LT)



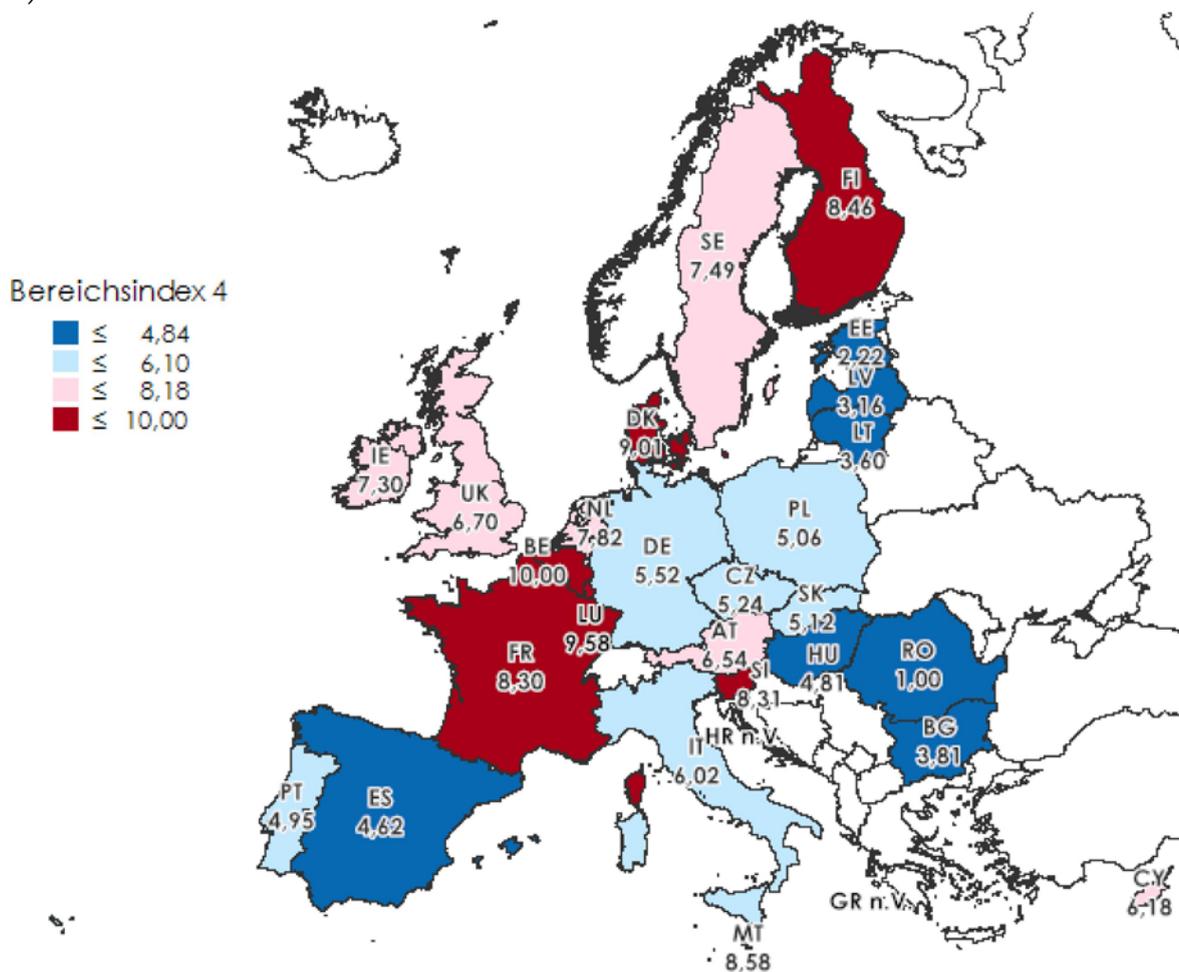
Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Der jeweilige Wert bildet die Grenze zur nächsten Gruppe: 3,37 = 25%-Quartil, 4,98 = 50%-Quartil und 6,48 = 75%-Quartil.

Übersicht 3: Positionierung der Länder im Bereichsindex 3

		Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2015			
		Spitzenfeld	Oberes Mittelfeld	Unteres Mittelfeld	Schlussfeld
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2014	Spitzenfeld	SE, DK, LU, FI, NL, IE	FR		
	Oberes Mittelfeld	CY	UK, BE, SI	CZ, DE	
	Unteres Mittelfeld		ES, AT	EE, GR, PL	LV
	Schlussfeld			MT	HR, PT, SK, HU, IT, RO
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2015		SE, DK, LU, FI, NL, IE, CY	FR, BE, UK, SI, ES, AT	DE, CZ, PL, EE, GR, MT	PT, HR, LV, SK, HU, IT, RO

Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Ländergruppen 2014 auf Basis revidierter Werte. Länder entlang der Diagonale (grau markierte Felder) bleiben in derselben Gruppe; Länder unterhalb der Diagonale sind aufgestiegen, Länder oberhalb abgerutscht. Die Daten aus den Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2015 basieren auf den Jahren 2010, 2013 und 2014.

Abbildung 8: Bereichsindex 4 – Verteilung der Erwerbseinkommen Index, EU-28 (ohne GR und HR)



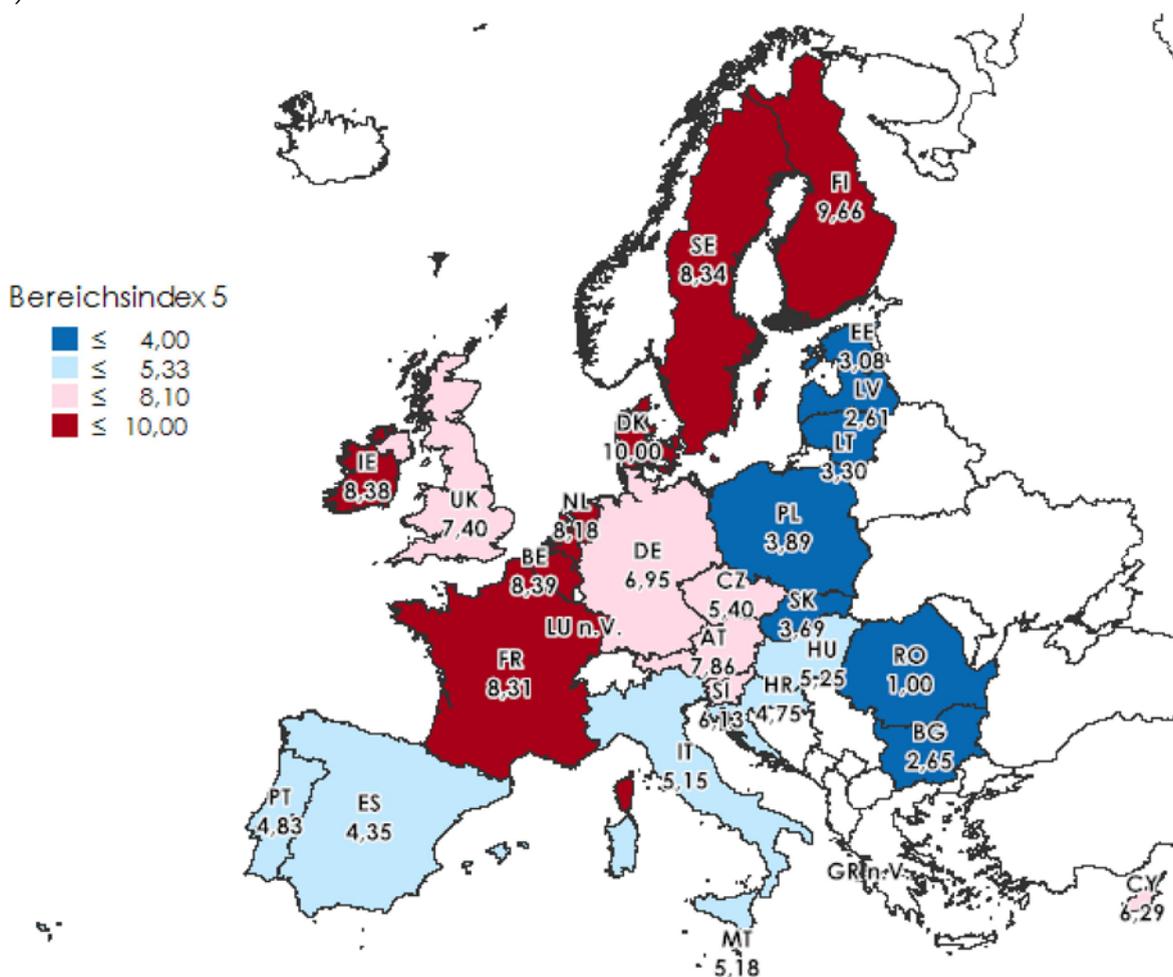
Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Der jeweilige Wert bildet die Grenze zur nächsten Gruppe: 4,84 = 25%-Quartil, 6,10 = 50%-Quartil und 8,18 = 75%-Quartil.

Übersicht 4: Positionierung der Länder im Bereichsindex 4

		Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2015			
		Spitzenfeld	Oberes Mittelfeld	Unteres Mittelfeld	Schlussfeld
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2014	Spitzenfeld	BE, LU, DK, MT, FI, SI	NL		
	Oberes Mittelfeld	FR	IE, SE, UK, AT, CY		
	Unteres Mittelfeld			DE, IT, CZ, SK, PL	ES
	Schlussfeld			PT	HU, BG, LT, EE, LV, RO
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2015		BE, LU, DK, MT, FI, SI, FR	NL, SE, IE, UK, AT, CY	IT, DE, CZ, SK, PL, PT	HU, ES, BG, LT, LV, EE, RO

Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Ländergruppen 2014 auf Basis revidierter Werte. Länder entlang der Diagonale (grau markierte Felder) bleiben in derselben Gruppe; Länder unterhalb der Diagonale sind aufgestiegen, Länder oberhalb abgerutscht. Die Daten aus den Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2015 basieren auf den Jahren 2010, 2012, 2013 und 2014.

Abbildung 9: Bereichsindex 5 – Umverteilung durch den Sozialstaat Index, EU-28 (ohne GR und LU)



Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Der jeweilige Wert bildet die Grenze zur nächsten Gruppe: 4,00 = 25%-Quartil, 5,33 = 50%-Quartil und 8,10 = 75%-Quartil.

Übersicht 5: Positionierung der Länder im Bereichsindex 5

		Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2015			
		Spitzenfeld	Oberes Mittelfeld	Unteres Mittelfeld	Schlussfeld
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2014	Spitzenfeld	DK, FI, NL, IE, BE, FR, SE			
	Oberes Mittelfeld		AT, UK, DE, CY, SI, CZ		
	Unteres Mittelfeld			HU, MT, IT, PT, ES, HR	
	Schlussfeld				SK, PL, EE, LT, BG, LV, RO
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2015		DK, FI, BE, IE, SE, FR, NL	AT, UK, DE, CY, SI, CZ	HU, MT, IT, PT, HR, ES	PL, SK, LT, EE, BG, LV, RO

Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Ländergruppen 2014 auf Basis revidierter Werte. Länder entlang der Diagonale (grau markierte Felder) bleiben in derselben Gruppe; Länder unterhalb der Diagonale sind aufgestiegen, Länder oberhalb abgerutscht. Die Daten aus den Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2015 basieren auf den Jahren 2012, 2013 und 2014.